den Aufenthalt in seinen prächtigen Schlössern mit jenem in dem Prager Gefängnissthurme Daliborka traurigen Gedächtnisses — vertauschen musste. Wir halten an der Zwischenstation

Kukus.

Rechts davon präsentirt sich uns der langgedehnte Trakt des Stiftes, hinter welchem versteckt, im Thale das Dorf Kukus liegt.

Jetzt ist Kukus ein Ort, der ausser seiner Bevölkerung von Barmherzigen Brüdern, armen Spitalisten, Kranken und den Dorfbewohnern wenig andere Besucher sieht, aber vor etwa hundertfünfzig bis hundert dreissig Jahren hatten sich Glanz und Kunstsinn hier ein Rendezvous gegeben. Zu Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts herrschte die Manie, kleine Bäder, die vielleicht schon seit undenklichen Zeiten von den Umwohnern benützt, sonst aber ohne grösseren Ruf waren, in Mode zu bringen. So suchte auch Graf Franz Anton Spork das Bad Kukus zu einem berühmten zu machen. Er that dies in so grossartigem Massstab, dass es sehr bald ein Sammelplatz zwar weniger der Kranken, als vielmehr der vergnügungslustigen Welt wurde. Er hatte nicht nur für Bequemlichkeit, sondern auch für Unterhaltungen gesorgt, wie sie in jener Zeit nicht leicht ein anderes Bad bieten konnte. Den Badegästen war Jagd und Fischerei frei und wenn der Graf selbst mit seinem zahlreichen Hofstaat hier weilte, was jedes Jahr durch mehre Monate geschah, da gabs Tag für Tag Musik, Schauspiel, Jagd, Ringelrennen, Ballspiel